Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **44 (1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 1 1950

Erscheint am 15. jeden Monats

Zum Jahresanfang

Jeder denkende Mensch bleibt bei Beginn eines wichtigen Zeitabschnittes ein wenig stehen, um nachzudenken über das Woher und Wohin des Menschen, über die Vergänglichkeit alles Irdischen. All die vielen Menschen feiern aber Neujahr auf ganz verschiedene Weise. Junge und Lustige feiern wohl etwas lauter als Alte und Kranke. Das ist auch bei euch Gehörlosen so. Allen zum Nachdenken will ich eine Geschichte erzählen, wie einmal zwei junge Leutchen Neujahr gefeiert haben.

Robert und Irmine wohnten in einem Landstädtchen. Am Neujahr wollten sie Verlobung feiern. Sie blieben aber nicht zu Hause, sondern gingen in einen Gasthof, wo es lustig zuging. Eine Menge Gäste vergnügte sich schon. Man trank sich Gesundheit zu, und viele hatten schon zu tief in das Glas geschaut (waren schon ein wenig betrunken). Auch Robert leerte ein Glas nach dem andern und war sehr übermütig geworden.

Kurz vor 12 Uhr erhoben sich alle. Sie gingen auf den Hauptplatz, um die Glocke schlagen zu hören und das neue Jahr jubelnd zu begrüßen. Die Musikanten hatten sich aufgestellt, um beim ersten Schlag der Glocke einen Neujahrschoral zu spielen. Der Stadtpräsident las noch einmal die Ansprache, die er dann halten wollte.

Auf dem Platz stand ein halbfertiges, neues Gebäude. Da stieg Robert plötzlich auf das Baugerüst und rief zu Irmine herunter: «Komm, steige mir nach! Oben wird Verlobung gefeiert!» — «Nein!» rief Irmine. «Das ist eine gefährliche Sache.» — Robert stieg weiter und sagte: «Also hast du keinen Mut und keine Liebe zu mir. Welches Mädchen steigt mir nach? Das soll meine Frau werden.» —

Rasch und aufgeregt stieg Irmine auf das Gerüst. Bald war sie oben und merkte nicht, daß ihr Fuß ein liegengebliebenes Zimmermannsbeil heruntergestoßen hatte. Dieses fiel einem vorübergehenden Buchhalter auf den Kopf. Da schlug die Glocke zwölf. Die Musik spielte nur den Choral, keinen lustigen Tanz. Der Präsident hielt seine Ansprache nicht. Oben verlobten sich die zwei. Unten wurde der schwerverwundete Buchhalter in das Spital verbracht. Still und nachdenklich ging die Menge auseinander. Jeder dachte wohl: Wenn das Beil mich getroffen hätte?! —

Und der Buchhalter? Nach langer Zeit war er endlich wieder genesen. Ihm war das Unglück zum Heil geworden. Er hatte jetzt eine ganz tiefe Lebensanschauung. Im Spital hatte er wahre, selbstlose Liebe gesehen und empfangen. Seine leichtsinnige Braut hatte ihn verlassen. Und es war gut. Er sah, daß er mit ihr nicht glücklich geworden wäre. Nach langer Zeit hatte er auch wieder beten gelernt. Er wurde ein ganz tüchtiger Mensch. Er hatte gelernt, für andere zu leben, sich für andere zu opfern.

Liebe Gehörlose! Ihr habt wohl vielen Freunden und Bekannten Glück gewünscht zum neuen Jahr. Das ist ja recht und schön. Aber wir alle müssen lernen, das wahre Glück zu suchen. Es ist verborgen im Opfer und in der Selbstlosigkeit. Ich wünsche euch allen von Herzen dieses Glück.

Willst du glücklich sein auf Erden,
Trage bei zu anderer Glück!
Die Freude, die wir andern geben,
Kehrt ins eigne Herz zurück.